

DANKSAGUNG

Die vorliegende Studie ist eng mit der Gründung des Vulkanparks im Landkreis Mayen-Koblenz verbunden. Wesentlichen Anteil an diesem Projekt hatten damals Landrat Albert Berg-Winters und Generaldirektor Dr. Konrad Weidemann. Schon im ersten »Arbeitskonzept zur Realisierung des Vulkanparks im Gebiet des Landkreises Mayen-Koblenz« von 1996 hatte Konrad Weidemann die Trassgrube Meurin als hervorragendes Landschaftsdenkmal aufgeführt: »In der bis unter das Grundwasserniveau eingetieften Grube haben sich in den hohen Seitenwänden ringsum die Trasslagen des Vulkanausbruchs von Maria Laach erhalten. In ihnen wird ein Stollensystem erkennbar, das, vielfältig angeschnitten, die untertägige Abbautechnik seit antiker Zeit sichtbar macht. Durch Putzen der senkrechten Steilwände können ebenso die geologischen Vorgänge im Zuge des Vulkanausbruchs wie die wechselnden Abbautechniken unter Tage erklärt werden.«

Nur ein Jahr später konnte dieser Ort als Fundstelle Meurin 1 deutlich umfangreicher als ursprünglich geplant untersucht werden. Erst die großzügige Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz, des Landkreises Mayen-Koblenz, der Ortsgemeinde Kretz und der Trasswerke Meurin machte diese und die darauf folgenden Ausgrabungen der Bergwerke Meurin 2-6 überhaupt möglich. Alle Ausgrabungen erfolgten im Auftrag der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz. Der damalige Leiter Dr. Hans-Helmut Wegner und sein Nachfolger Dr. Dr. Axel von Berg haben unsere Arbeiten stets im besonderen Maße unterstützt. Wichtige Dokumentationen, allen voran die aufwändige Vermessung von Meurin 2, hätten ohne den professionellen Einsatz von Rudolf Eggers, Grabungstechniker an diesem Amt, nicht in dieser Qualität durchgeführt werden können. Herrn Gottfried Busch von der Arbeitagentur in Andernach verdanken wir die kluge Zusammenstellung des hoch motivierten Grabungsteams, an dessen Spitze die Vorarbeiter Manfred van Schewjck und Andreas Gessner standen.

Mannigfaltige Hilfe wurde uns auch während der Erstellung dieser Studie zuteil. So trug Lutz Grunwald mit seinem Beitrag zur Keramik aus den Tuffbergwerken wesentlich zur Bewertung des Reviers im Mittelalter bei. Jutta Geisweid verdanken wir die Herkunftsbestimmungen zu den Tuffen der Osteifel. Da im Brohltal keine römischen Abbaustellen mehr existieren, wurde zur mineralogischen Charakterisierung der Brohler Fazies auf die zahlreichen römischen Steinbruchinschriften zurückgegriffen. Dr. Susanne Willer und Dr. Hans-Hoyer von Prittwitz und Gaffron ermöglichten die Entnahme der entsprechenden Proben im LVR-Landesmuseum Bonn. Im Rahmen unserer Studie nahmen auch die Herkunftsanalysen aus den römischen Städten Köln und Xanten eine besondere Stellung ein. Den dortigen Kollegen sei gleichfalls für ihre unkomplizierte Hilfe gedankt: Direktor Dr. Marcus Trier, Dr. Alfred Schäfer, Gerry White M. A. und Michael Wiehen M. A. (Römisch-Germanisches Museum/Bodendenkmalpflege der Stadt Köln/Archäologische Zone Köln) sowie Amtsleiter Dr. Martin Müller und Dr. Bernd Liesen (LVR-Archäologischer Park Xanten/LVR-Römermuseum). Für das gelungene Experiment einer Blocklösung in römischer Technik zeichnete mein Kollege Kuno Menchen verantwortlich, wobei er von Egbert Michel aus Melsbach, Dirk Esser und Dieter Rösgen aus Rheinbrohl unterstützt wurde. Alle Akteure sind handwerklich sehr erfahren und verfügen über umfangreiche Fertigkeiten gerade in antiken Techniken. Dr. Christoph Bartels und Dr. Meinrad Pohl vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum brachten ihr historisches Wissen in die Arbeit ein. Dr. Bernd Oesterwind, Direktor des Eifelmuseums Mayen stellte uns die Mayener Fundbücher zur Verfügung. Dr. Klaus Schäfer, Leiter des Kulturamts und des Stadtmuseums Andernach, verdanken wir zahlreiche Hinweise auf an entlegener Stelle publizierte Altliteratur zur Geschichte des Trassabbaus.

Auch von lokalem Wissen profitierte die Arbeit in vielfältiger Weise. Wolfgang Horch, bester Kenner der »Plaidter Unterwelt«, hat durch seine Recherchen Wesentliches zur Rekonstruktion der Reviergröße beige-

tragen. Auf teils abenteuerlichen Exkursionen führte er uns in Bergwerksbereiche, die der Wissenschaft bis dato unbekannt waren. Ähnliches gilt für Heinz Breitbach (Werksleiter a. D. der Trasswerke Meurin) und Prof. Dr. Wilhelm Becker (Leiter a. D. des Technik-Museums der Universität – Gesamthochschule Paderborn, Abteilung Soest). Ihr Wissen über längst verlorene Bergwerke floss in unsere Rekonstruktion der Abbauareale in den Ortschaften Kretz und Kruft ein. Auch kannten sie eine der aussagekräftigsten Fundstellen, die alte Trassgrube Idylle, noch aus eigener Anschauung. Rainer Mosen, Betreiber der gleichnamigen Mühle an der Schweppenburg und Heinrich J. Müller-Betz aus Niederrissen führten uns zu den wichtigsten Fundstellen alten Tuffabbaus im Brohltal. Das Erforschen der antiken Gewinnungsstellen entlang der Brückenstraße, Hochstraße und der Großen Gasse in Kruft wurde erst durch die Hilfe und das Entgegenkommen der Anwohner Marie-Luise Daun, Alfred Masberg, Friedel Jung, Margit und Kurt Szislawski sowie des Ortsbürgermeisters Rudolf Schneichel möglich. Die ehemaligen Trassgruben Zerwas und Tubag sind heute Sitz der Angelvereine von Kruft und Kretz. Auf die tatkräftige Unterstützung ihrer Mitglieder konnten wir uns während unserer Untersuchungen jederzeit verlassen. Von Robert Opper, Leiter a. D. der Straßenbauabteilung Andernach, erhielten wir die Informationen zum Autobahnbau zwischen Kruft und Kretz. Für stetige Unterstützung danken wir sehr herzlich Dietmar Reuter aus Mendig.

Lektorat und Layout dieses Bandes lagen in den Händen von Dr. Martina Sensburg. Ihr danken wir für professionelle Arbeit und für große Geduld. Das Zeichnen der Gefäßkeramik übernahm Dr. Sabine Rick. Svenja Häring und Hans-Jürgen Laux im Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz in Koblenz genehmigten unbürokratisch die Veröffentlichung von Ausschnitten topographischer Karten. Große Unterstützung erfuhren wir auch durch Dr. Claudia Nickel und Verlagsleiter Dr. Reinhard Köster vom Verlag des RGZM.

Meinen Kolleginnen und Kollegen aus den Kompetenzbereichen Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte sowie Experimentelle Archäologie in Mayen danke ich für Freundschaft und Hilfe, ebenso meinen Mainzer Kollegen Dr. Ronald Bockius, Dr. Björn Gesemann, M. eng. Guido Heinz und Dr. Markus Scholz. Schließlich gilt mein Dank Benjamin Streubel M. A., der als Archäologe, Fotograf, Graphiker und Computerspezialist viele Bereiche dieser Studie mitgestaltete.